

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 14. Januar.

### Inland.

Berlin, den 10. Januar 1845.

Seine Majestät der König sind nach Neustrelitz gereist.

Der Justiz-Kommissarius Merkel in Fürstenberg ist zugleich zum Notar in dem Departement des Ober-Landesgerichts zu Frankfurt a/D. bestellt; und der Landgerichts-Referendarius Wilhelm Kewenig zu Trier auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Se. Excellenz der Ober-Burggraf des Königreichs Preußen, von Brünneck, ist von Trebnitz, und der Erbischof in Alt-Vorpommern, von Seyden-Linden, von Tüspaz hier angekommen.

Posen. — Der Red. d. Ztg. ist von dem evangelischen Bischof der Provinz Posen, Hrn. Dr. Theol. Freymark, nachstehender Artikel zugegangen:

Die hier vom 10. bis 28. November v. J. abgehaltene Provinzial-Synode hat die öffentliche Aufmerksamkeit in so hohem Grade rege gemacht, daß seit jener Zeit in diesen Zeitungsblättern die Synodal-Verhandlungen nach muthmaßlicher Annahme vielseitig besprochen sind, vornehmlich aber das dringende Verlangen nach authentischer Mittheilung des Inhalts derselben sich fortdauernd kund gegeben hat. Diese achtungswerthe und erfreuliche Theilnahme ist mir angenehme Veranlassung geworden, der öffentlichen Meinung eine feste und zuverlässige Grundlage über diesen Gegenstand mit einer kurzen, den wesentlichen Inhalt der Synodal-Verhandlungen zu-

sammensfassenden Uebersicht zu geben. Ich schicke voraus, daß die Gegenstände, mit welchen die Provinzial-Synode sich zu beschäftigen hatte, mit geringer Ausnahme aus den Kreis-synodal-Verhandlungen vom Jahre 1843 entnommen, übersichtlich zusammengestellt und der Synode mit der Andeutung vorgelegt sind, die Berathung auf eine Stufe zu erheben, auf welcher sie mit Sicherheit zu fruchtbaren und allgemeineren Betrachtungen und Vorschlägen gelangen kann. Die Uebersicht des Inhalts der Provinzial-Synodal-Verhandlungen, welche ich in der Reihesfolge der bezeichneten Zusammenstellung zu geben mich veranlaßt finde, wird die öffentliche Meinung nun nicht länger auch darüber in Ungewisheit lassen, in welcher Weise die evangelische Geistlichkeit der Provinz die ihr gewordene bedeutungsvolle Aufgabe zu lösen gewußt hat.

Uebersichtlicher Inhalt der Verhandlungen der Provinzial-Synode in Posen.

I. Äußere Vermehrung der seelsorgerischen Kräfte. 1) Als Prinzip muß die Theilung großer Pfarresprenkel festgehalten werden. 2) Das Institut der Reiseprediger ist abzulehnen.

II. Innere Vermehrung der seelsorgerischen Kräfte.

1) Bildung der Kandidaten: a) Der Religions-Unterricht in den Gymnasien soll nicht den gewöhnlichen Gymnasial-Lehrern, sondern wissenschaftlich gebildeten Theologen als ordentlichen Lehrern übertragen werden. b) Auf jeder Universität soll ein Prediger angestellt werden, welcher der Seelsorger der Theologie-Studierenden ist, und an ihrer praktischen Ausbildung Theil nimmt. c) Die erste theologische Prüfung soll einer Prüfungs-Kommission auf einer inländischen Universität ausschließlich

überwiesen werden. d) Nach der ersten Prüfung sollen die Kandidaten tüchtigen, wissenschaftlich durchgebildeten, praktischen Geistlichen mindestens auf ein Jahr zugewiesen werden, um dadurch eine zweckmäßige Vorbildung für das geistliche Amt zu erlangen, wenn nicht in einem Prediger-Seminar ihre Ausbildung erfolgen kann. e) Das Fortbestehen der Prediger-Seminare ist wünschenswerth.

2) Angemessene Auswahl der Geistlichen; siehe Nr. VIII. und IX.

3) a) Die allgemeine Anordnung von Sitten-gerichten der Geistlichen über Geistliche (wechselseitig) soll nicht stattfinden; wo sie sich dagegen freiwillig constituiren, wird Berücksichtigung ihrer Maßnahme Seitens der kirchlichen Behörde gewünscht. Ad b. b. siehe Nr. III. A. 4. a. b. Ad b. Eine Verpflichtung auf alle Symbole soll nicht eingeführt werden. Die Geistlichen sollen bei ihrer Ordination dadurch von ihrem evangelischen Glauben Zeugniß geben, daß sie sich zu dem formalen Prinzip der evangelischen Kirche, der heiligen Schrift, und zu dem materialen Prinzip derselben, der Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben an Jesum Christum bekennen, und sich eben dadurch in wesentlicher Uebereinstimmung mit den symbolischen Büchern der evangelischen Kirche, insbesondere der Augsburgerischen Konfession wissen, welche letztere immer noch als *norma normata doctrinae* in der evangelischen Kirche anerkannt wird.

Die Ausstellung der die Union betreffenden Reserve der Kandidaten soll nicht mehr gefordert werden.

III. Verwendung der Seelsorgerischen Kräfte.

A. 1) Ueberbürdeten Geistlichen sollen die Kandidaten amtliche Hülfe leisten; die Schulen aber nur in besonderem Auftrage des Pfarrers besuchen. 2) Die von dem hiesigen Königl. Konfistorium höhern Orts wiederholt beantragte Ernennung des Instituts der General-Substituten soll angelegentlichst empfohlen werden, mit dem Bemerkten, daß vorläufig drei General-Substituten für die Provinz Posen genügen werden. 3) und 4) Die Benützung der Kandidaten als Verweser erledigter Pfarrämter und Besucher der Diaspora wird für zweckmäßig erachtet.

B. 1) In hiesiger Provinz sind die Superintenden nicht zu entlasten, sondern lieber mehr zu belasten. cf. IX. 2. 2) Die unbedingte Aufhebung der Exemption vom Pfarrzwange, so weit sie die Parochial-Verhältnisse der Gemeinden und Geistlichen verletzt, und einen bestimmten Stand vor dem andern bevorzugt, soll beantragt werden. 3) Die Einsparung vagirender Gemeinden und Personen ist nothwendig. 4) Bei Geistlichen, welche durch körperliche Schwäche zur Emeritirung geeignet sind, soll das bisherige milde Verfahren beibehalten, bei

entschieden unwürdigen dagegen größere Strenge angewendet werden. Ein allgemeiner Pensions-Fonds, der die Geistlichen aller Provinzen des Staats umfaßt, soll errichtet werden. 5) Abkürzung der Pfarr-Vakanzen ist unter allen Umständen nöthig, jedoch ohne Beeinträchtigung der Rechte der Wittwen. (Fortsetzung folgt.)

Die D. Allg. Ztg. läßt sich aus dem Großherzogthum Posen vom 6. Jan. schreiben: Ueber die äußere Lage der neuen christlich-apostolisch-katholischen Gemeinde zu Schneidemühl gehen mir so eben aus glaubwürdiger Quelle ausführliche Nachrichten zu, welche die äußern Verhältnisse dieser Separatisten mit keineswegs glänzenden Farben schildern. Es ist wahr, daß die Gemeinde an Kopffahl allmählig zunimmt, und daß sowohl aus dem Städtchen Schneidemühl selbst als auch aus der Umgegend von Zeit zu Zeit einzelne Katholiken sich offen für die Lehre Ezerki's aussprechen; aber wer sind diese Leute? Es sind arme Handwerker, Tagelöhner, Landbauer, die nur eben das tägliche Brod mit ihrer Hände Arbeit erwerben; die Zahl der Wohlhabendern, d. h. Solcher, die allentfalls im Stande sind, für ihre religiöse Ueberzeugung ein pecuniaires Opfer zu bringen, ist äußerst gering. Dieser Umstand dürfte vielleicht zugleich den Todeskeim der neuen Stiftung in sich schließen, denn wenn auch für den Augenblick noch die Mittel zum Unterhalte des Pfarrers Ezerki sowie zur Miethe für den Bettsaal aufgebracht werden können, so dürften diese Einnahmen doch bald ins Stocken gerathen, und sollte Herr Ezerki genöthigt sein, Schneidemühl zu verlassen, so würde seine Stiftung sofort in sich zerfallen müssen. Zwar hat die kleine Gemeinde bei der Regierung auf Regulirung ihrer Externa angetragen, doch ist ihre Hoffnung, an dem vorhandenen Kirchengute der katholischen Gemeinde zu Schneidemühl zu participiren, wohl unbegründet, denn sie hat sich von der herrschenden Kirche abgesondert, kann also an das an sich untheilbare Kirchenvermögen keinen Separatanspruch machen; nur wenn sich eine ganze Gemeinschaft auflöst, hat der Einzelne ein Recht, auf Repartition des Gesamtvermögens anzutragen. Also von dieser Seite haben die Separatisten auf keine Subventionen zu rechnen. Sollen sie also nicht dem Untergange preisgegeben sein, so muß die Hülfe von Außen kommen. Von allen Seiten her haben sich lebhafteste Sympathien für Herrn Ezerki und sein Werk kundgegeben, man hat an Erstern Adressen geschickt und in letztem den Anfang einer zeitgemäßen Reform des Katholicismus begrüßt. Wohl! Aber mit feurigen Reden und herzlichsten Wünschen ist hier nicht geholfen, die Sympathie muß sich durch

die That manifestiren. Es wäre doch in der That zu beklagen, wenn das Werk aus Mangel an Lebenskraft wieder zerfallen sollte, um einst in der Geschichte den Traditionen sich anzureihen, die uns von großartigen Unternehmungen unter den Deutschen berichten, welche alle aus Mangel an Unterstützung nicht zur Reife gelangen konnten. Man würde gewiß späterhin bedauern, nicht zu rechter Zeit zu Hülfe gekommen zu sein, dann aber wäre der passende Zeitpunkt, der so bald nicht wiederkehren dürfte, verfäumd, denn Männer, die Charakter und Energie genug besitzen, um sich an die Spitze einer religiösen Bewegung zu stellen, sind so selten, daß jedes Jahrhundert kaum Einen aufzuweisen hat. Die Deutsche Allgemeine Zeitung hat eine so wahre Theilnahme für die Schneidemühler Dissidenten an den Tag gelegt, daß sich zu ihr wohl das Vertrauen fassen läßt, sie werde das gute Werk auch ferner zu befördern suchen und darum gewiß bereit sein, ihre Spalten einer herzlichen Bitte um Beiträge für die neue Stiftung zu öffnen. Hat man doch an vielen Orten bereitwillig für Ronge gesammelt, damit der von seiner Kirche Verworfene nicht äußerlich Noth leide; warum nicht auch für Ezercki und dessen Gemeinde? Ronge, der allein sieht, bedarf der Geldunterstützung wahrscheinlich weniger als die Schneidemühler, die bereits eine Kirchengemeinschaft bilden und einen Seelsorger zu besolden haben. Wenn alle Diejenigen, welche sich für Ezercki's Werk interessieren und zugleich die Mittel zu helfen besitzen, nur eine geringe Gabe beisteuern, so ist die Stiftung zu Scheidemühl gesichert, und das zeitgemäße Institut wird einen erfreulichen Fortgang haben. Darum, ihr Freunde des Fortschrittes, scheut die kleine Ausgabe nicht: in eurer Hand liegt das Sein oder Nichtsein eines guten Werks!

Berlin. — Unsere Stadt befindet sich in diesem Augenblick in einer Art von Hazard-Aufregung. Die Gewinnlisten der Gewerbeausstellung sind seit dem 2. Januar ausgegeben und bilden den fast ausschließlichen Gegenstand aller Unterhaltung. Gestern morgen kämpften die Gewinnlustigen unter Arm- und Beingefahr musterhaft vor den Büreau's des Zeughauses, um die Auslieferung ihrer Gewinne zu bewirken und dieser Kampf verspricht noch vierzehn Tage fortzudauern. Sr. Maj. der König hat auf 500 Loose circa für 300 Rthl. an Werth gewonnen und diese Gewinne am Christabend mit zum Aufbau verwandt. Höchstderselbe hatte eine eigne Ordre erlassen, um das Komité vor der Zeit zur Auslieferung der Gewinne zu veranlassen. Daß übrigens mit den Resultaten der Ausstellung jetzt alle Welt unzufrieden ist, versteht sich von selbst, und war bei dem ganzen beobachteten Verfahren un schwer vorher zu sehen. Man ist sehr gespannt

darauf, bei der endlichen Rechnungslegung die Prinzipien zu erfahren, nach welchen der Einkauf der Gewinne vorgenommen ward. Nach den Listen zu urtheilen, scheint man sich einem ziemlich regellosen Belieben überlassen zu haben, wobei später doch wieder die Rücksicht auf recht zahlreiche Gewinne vorgewaltet haben mag. Diese sind aber eben deshalb nicht selten so werthlos geworden, daß sie einer Miete gleich kommen, wie z. B. 1 Pfd. künstlicher Wachslichte, ein Aschbecher, eine Damenkravatte, ein Stück Seife u. s. w. Solcher Gewinne giebt es aber jedesmal in die Hunderte, so daß man gewiß besser gethan hätte, statt ihrer, wenn auch geringere Zahlen, doch bessere Quantitäten zu setzen. Vielleicht hätte man zu dem Ende auch an den Hauptgewinnen sparen können, die wieder ins andere Extrem verfallen. Nicht minder empfindet man es sehr übel, daß die Gewinnlisten 20 Sgr. kosten und ein „Eingefandt“ in der Vossischen Zeitung will wissen, wem dies Geld zu gute kommt, da die Gewinnlisten der Klassen-Lotterie nur 2 Sgr. kosteten. Das Verloosungs-Comité hat noch eine Rettung, wenn es nachweist, daß es bei seinen Einkäufen besonders auf Ermunterung der Industrie Rücksicht nahm. Gelingt aber auch dieser Beweis nicht, dann fürchte es die kritische Natur der Berliner! — Man spricht seit einige Tagen davon, daß der Geheimrath v. Diebahn, der kürzlich erst zum Geheimen Ober-Finanzrath ernannt ward, dazu bestimmt sei, das Ober-Präsidium der Provinz Westphalen an des abgesehenen Hrn. v. Vinke Stelle zu übernehmen. Hr. v. Diebahn, einer der verdienstvollsten Beamten des Finanz-Ministeriums, ist bekanntlich in neuerer Zeit, als Vorsitzender der Commission für die hiesige Gewerbe-Ausstellung sehr viel genannt worden. Er ist ein geborner Sachse und war dem so einflussreichen Geheimrath Bitter ver schwägert. — Privatnachrichten, welche man hier aus Holstein hat, stellen die Herzogthümer als in einer tiefen Gährung begriffen dar. Der bekannte Uffing'sche Antrag auf volle staatsrechtliche Vereinigung von Holstein, Lauenburg und Schleswig mit Dänemark hat mit einem Male selbst die Indifferentesten zum Widerstande geweckt. Sehr kompetente Stimmen stellen es nach den neuesten Symptomen als eine absolute Unmöglichkeit dar, daß die Dänische Propaganda jemals ihre Absicht erreicht; wohl aber stehen die äußersten Kämpfe in Aussicht, wenn nicht auswärtige Vermittelungen dazwischen treten. Hierzu dürfte jedenfalls das gesammte Deutsche Vaterland und in demselben Preußen die nächste Veranlassung haben. Es will uns aber leider bedünken, als ob man die unermessliche Wichtigkeit jenes Deutschen Nordens für unsere politischen und materiellen Verhältnisse und folgerweise die

eigentliche Bedeutung des nationalen Kampfs der Herzogthümer viel zu wenig in Anschlag brachte. — Die in ärztlichen Zirkeln kursirenden Gerüchte über das Befinden des Staatsministers Rother lauten sehr betrübend und gewähren geringe Hoffnung, daß dieser ausgezeichnete Staatsdiener die Führung der ihm anvertrauten Geschäfte werde wieder übernehmen können. — Unsere Zeitungen enthalten die Nachricht von der Entbindung einer hiesigen Goldarbeiterfrau von Bierlingen. Eins dieser Kinder ist gestorben, drei dagegen, ein Knabe und zwei Mädchen, befinden sich vollkommen wohl. Dieselbe Frau hat schon zweimal Zwillinge glücklich geboren. — Heute erzählt man sich, daß die zum Lion des Tages gewordene Sängerin Jenny Lind unter ganz exorbitanten Bedingungen ein Engagement in London angenommen habe. — Die baulichen Einrichtungen und die Dekoration des weißen Saales im königl. Schlosse sind jetzt beendet, und es werden bereits die Meubles gestellt. Indessen wird dieser große Raum kaum die Zahl der Personen fassen, welche am 19. d. M. mit neuen Dekorationen begnadigt werden dürften, da eine ganz ungewöhnlich zahlreiche Ordensverleihung bevorsteht. — Später wird der König der Stadt Berlin in diesen neu decorirten Räumen einen glänzenden Maskenball geben. — Am 7. trat hier ein Edelmann seine achtwöchentliche Gefängnißstrafe an, weil er einen Nachwächter thätlich insultirt hatte. Aus besonders mildernden Gründen ist derselbe zu einer so geringen Strafe condemnirt worden, da er sonst wenigstens 6 Monate Festungsarrest erlitten hätte. Die von ihm nachgesuchte Gnade wurde verweigert.

(Bresl. Z.)

Es ist hier gegenwärtig eine von Frauen ausgegangene und auch nur von diesen zu unterzeichnende Dankadresse an Johannes Ronge in Umlauf. Gleichzeitig wird eine Sammlung zu einem Ehrenbecher veranstaltet, welcher dem muthigen Kämpfer für Wahrheit und Licht übergeben werden soll.

(Epen. Z.)

Köln. — Die in Folge des Buch's: „Die Preussische Bureaucratie“ wider dessen Verfasser Karl Heinzen eingeleitete Untersuchung wird nun bald zu Ende geführt sein, indem, wie verlautet, ein auf Veranlassung des Justizministers von der Staatsbehörde gestellter nachträglicher Antrag, die bis dahin bloß wegen der Beschuldigung des Erregens von Mißvergüngen stattgehabte Untersuchung auf das fernere Verbrechen der Majestäts-Beleidigung auszudehnen, von der in Untersuchungssachen erkennenden Rathskammer des hiesigen Landgerichts verworfen worden ist.

(Bresl. Ztg.)

Breslau. — In der hiesigen Zeitung lesen wir: Die Elberfelder Zeitung hat mit ihren kano-

nistischen Studien ein eigenthümliches Unglück. Sie sucht Etwas im Concil von Trident, was darin allerdings nicht zu finden war. Sie sucht nämlich darin den Beschluß der Interpreten des Concils, wonach dem Kapitular-Vicar das Exkommunikations-Recht zusteht. Dieser Beschluß ist vom 14. August 1586, das Concil aber bereits 1563 päpstlich bestätigt und beendigt. \*)

Neukirch, Dom-Capitular.

## A u s l a n d.

### D e s t e r r e i c h.

Wien den 6. Jan. Die neulich gemeldete Nachricht von einer frevelhaften Verletzung der Eisenbahn bei Grätz zeigt sich mit allen Nebenumständen als ungegründet. — Freitags wird der neue kolossale Saal, „Odeon“ genannt, eröffnet werden. Die Erwartung und Neugier des Publikums ist um so mehr gespannt, als bereits unsere belletristischen Journale detaillirte Beschreibungen dieses Prachtsaales geben. Wir müssen gestehen, daß er Alles übertrifft, was wir jemals, selbst zu den Zeiten des Kongresses gesehen haben. Auch der weltberühmte Apollosaal schwindet gegen diesen Saal in Nichts. Er ist im Rococostyl gehalten, und um sich einen Begriff von seiner Größe zu machen, so möge man sich erinnern, daß das Büffet allein größer ist, als das Podium des Josephstädter Theaters. Gartenanlagen mit Cascaden fehlen nicht, und Gallerien wechseln mit Terrassen ab, von wo aus man den 72 Klustern langen Saal übersehen kann. Eine Gesellschaft von Kapitalisten, welche den Erbauer unterstützte, hat dieses prachtvolle Etablissement auf Spekulation erbauen lassen; gelingt diese nicht, d. h. wird das Odeon während des Carnevals nicht wenigstens von 80,000 Gästen besucht, so ist der Bau des Riesengebäudes so gestellt, daß sämtliche Säle geschlossen, eine Gasse durchgebrochen und Alles zu Zins-Etablissements hergerichtet werden kann. Vor der Hand ist das Entree auf 3 Fl. E. M. festgesetzt.

(Bresl. Ztg.)

### F r a n k r e i c h.

Paris den 6. Jan. Es wird jetzt wieder behauptet, Herr Guizot wolle in dieser Session noch einen Dotations-Entwurf vorlegen.

Die Opposition hält sich noch nicht für geschlagen. Die Abstimmung in den Bureaus gilt ihr für keine hinreichende Probe; sie sucht die Bedeutung derselben zu verringern, indem sie die Majorität in ihre Bestandtheile zerlegt, und wenn die

\*) Ist das eine Widerlegung der Elberfelderin? Herr Neukirch bleibt uns die Erklärung schuldig, ob der Beschluß der Interpreten eben so allgemein anerkannte kirchliche Geltung habe, als die Beschlüsse des Tridentiner Concils selbst!

Oeffentlichkeit ihren Berechnungen nicht entsprechen will, so flüchtet sie sich in das Dunkel und sucht ihre Hülfe bei der geheimen Abstimmung.

Ein Ereigniß in der Pariser Journalistik ist es, daß Herr Saint Marc Girardin, einer der thätigsten und getreuesten Anhänger des Journal des Débats, offen in den Büreaus das Kabinet angegriffen und als Oppositions-Kandidat in die Adress-Kommission gewählt worden. Die France bemerkt spöttisch, daß das Journal des Débats auf diese Weise mit der erdenklichsten Naivität einen seiner bisherigen Hauptmitarbeiter zu der Opposition zähle, ohne auch nur ein Wort über diesen Sinneswechsel zu verlieren.

Das Journal des Débats enthält heute einen Artikel über die Industrie-Ausstellungen des Jahres 1844. Von der zu Paris ausgehend, widmet es den auswärtigen der Reihe nach seine Betrachtungen und sagt unter Anderem: „Es ist bekannt, welchen Widerhall die von Berlin sand; Dänemark, Schweden, Hannover wollten Preussens Beispiel folgen; Sardinien beeilte sich, zu Turin die periodische Ausstellung seiner Erzeugnisse zu eröffnen, und auch zu Lucca und zu Florenz haben Ausstellungen stattgefunden. Die Ausstellung zu Berlin bot unter allen die ernstesten Konkurrenz-Elemente dar. Sobald ein offizieller und ausführlicher Bericht darüber erschienen ist, wird derselbe von unseren Fabrikanten und Manufakturisten ohne Zweifel sorgfältig studirt werden müssen. Indessen wollen wir sogleich bemerken, daß diese Konkurrenz weniger uns als die Britische Fabrication direkt bedroht. So wie England arbeitet auch Deutschland vorzugsweise gröbere Erzeugnisse, Artikel, deren Werth mehr in der Gediegenheit und Dauerhaftigkeit beruht, mehr in der Berechnung für die zahlreichste Klasse der Konsumenten, als in Schönheit, Geschmack, Feinheit, Form, Muster oder sonstigem Schmuck der Erzeugnisse. Diese letzteren Eigenschaften gehören uns an; sie herrschen in allen denjenigen unserer Fabrikzweige vor, denen Laune und Mode ihr unnachahmliches Siegel aufprägen; weder Deutschland noch England, man darf es sagen, haben uns bis jetzt in diesem Punkte etwas geraubt. Nehmen wir uns jedoch in Acht, abgesehen davon, daß es zur Unterhaltung eines großen auswärtigen Handels nicht hinreicht, hauptsächlich für die reichen und wohlhabenden Klassen zu arbeiten, bedrohen die Vervollkommnungen der Deutschen Industrie auch unsere Arbeiten des Geschmacks und Luxus, und Deutschland, das Land der träumenden Phantasie, wird vielleicht jene erfinderische Einbildungskraft, jenes Gefühl für Farbe und Form, welches seine Dichter und Denker so oft auszeichnete, bald auch auf seine industriellen Arbeiten zu übertragen wissen.

Paris den 7. Jan. Der „Constitutionnel“ enthält heute einen polemischen Artikel, in welchem man die Feder des Herrn Thiers erkennt; es scheint, der Expräsident vom 1. März bereitet sich, das Cabinet vom 29. Oktober bei der Adressedebatte mit Ausbietung aller seiner rednerischen Streitkräfte in die Enge zu treiben. Das parlamentarische Majoritätssystem wird wieder einen seiner zweideutigen Siege zu feiern bekommen.

Der Direktor der Posten, Herr Conte, soll zum Baron ernannt worden sein.

Gestern Abend hat der Herzog von Nemours zum erstenmal in seinen neu decorirten Salons empfangen.

Die Prinzen haben gestern den Arabischen Häuptlingen im Walde von Saint-Germain das Schauspiel einer Hirschjagd gegeben.

Die „Debats“ melden, daß sich Herr Villemain's Zustand merklich gebessert habe.

### Spanien.

Madrid den 2. Jan. Gestern am Neujahrstag blieb die Börse geschlossen. Im Finanzministerium wird eifrigt an Aufstellung des Budgets gearbeitet. Die Gerüchte von einer Modification im Cabinet haben aufgehört, zu circuliren. In den Provinzen herrscht vollkommene Ruhe. In Aragonien hat die Regierung die auf Befehl abgelieferten Waffen den Eignern wieder zustellen lassen. Die Deputirten, welche ihre Dimission genommen haben, bereiten ein Manifest an ihre Wähler vor.

### Großbritannien und Irland.

London den 4. Jan. Der Nordamerikanische Gesandte am diesseitigen Hofe, Herr Everett, wird seinen Posten im nächsten Frühjahr aufgeben und nach Washington zurückkehren. Herr Rives, gegenwärtig Gesandtschafts-Secretair hieselbst, soll als Geschäftsträger akkreditirt werden, im Fall der Nachfolger des Herrn Everett nicht vor dessen Abreise nach Amerika noch hier eintrifft.

Es werden von manchen Seiten Zweifel laut, hinsichtlich des erwarteten unmittelbaren Erfolges päpstlicher Vermittelung in Irland. Man fürchtet, ganz abgesehen von den Bestrebungen der radikalen Volkspartei, welche in den Repeal-Versammlungen ein Konkordat mit Rom entschieden zurückweist, ganz besonders den Widerstand der katholischen Geistlichkeit selbst, deren Hauptmacht in der mit jener radikalen Partei eng verbundenen Priesterschaft der unteren Grade besteht.

Die kirchlichen Streitigkeiten haben neue Nahrung durch den Umstand bekommen, daß dem bekannten Dr. Pusey die Erlaubniß erteilt worden ist, am 29sten d. M. in der Kirche zu Clifton, in der Diözese des Bischofs von Bristol, zu predigen. Die Presse erklärt sich sehr energisch gegen die Begünstigung des Hauptes der Puseyiten. — An mehreren Orten sind in den letzten Tagen Versammlungen

gehalten, um Petitionen an die Königin gegen den Bischof von Exeter und die ihm gleichgesinnten Restauratoren veralteter Gebräuche zu beschließen.

Aus Kanada sind mit den letzten New-Yorker Dampfschiffe Nachrichten von Ende November hier eingetroffen, welche die am 28. November erfolgte Eröffnung des kanadischen Parlaments, also die vollständige Beseitigung der Schwierigkeiten Sir Charles Metcalfe's hinsichtlich der Bildung eines Cabinets melden.

Die Nachrichten aus den Eisenbezirken lauten sehr günstig. Dieser wichtige Industriezweig, der so lange daniederlag, ist jetzt im lebhaftesten Betriebe, und in den neulichen Versammlungen der Eisenwerks-Besitzer zu Dudley wurde, obschon der Preis des verarbeiteten Eisens schon im Anfange des Monats um 10 Schill. per Tonne gesteigert worden war, eine abermalige Erhöhung um 10 Schill. für den nächsten Quartalstag festgesetzt.

In Süd-Amerika und namentlich in den La Plata-Staaten sind die Verluste und Nachteile, welche der europäische Handel dort zu ertragen hat, so bedeutend, daß sie eine entschiedene Abhülfe verlangen. Im Verein mit Brasilien sollen Frankreich und England jetzt übereingekommen sein, eine Expedition nach dem La Plata zu unternehmen, welche stark genug sei, den bedauernswürdigen Zwifligkeiten, die in jenen Gegenden fortwährend wüthen, ein Ziel zu setzen und der Willkürherrschaft der dortigen Dictatoren, welche jedes Gesetz der Menschlichkeit und der öffentlichen Gerechtigkeit verletzt haben, ein Ende zu machen.

### Italien.

Rom den 23. Dec. Aus Petersburg traf vorgestern der Staatsrath Struve als Expresseur des Cabinets mit Depeschen für die Russische Gesandtschaft ein. Außerdem ist ihm eine Specialmission an den Papst aufgetragen, deren er sich diesen Morgen in einer Privataudienz im Vatican entledigte. Bin ich recht unterrichtet, so wird der Russische Staatsrath bis nach abgehaltenem Cardinal-Konfistorium hier bleiben, um die abermaligen Bestimmungen des heil. Collegiums rücksichtlich der kirchlichen Zerwürfnisse mit dem Kaiser entgegenzunehmen und unverzüglich nach Petersburg zu überbringen. Niemand, der mit der gegenwärtigen Lage dieser wichtigen Angelegenheiten vertraut ist, will im Ernste glauben, daß der lebhafte Kurierwechsel zwischen dem Petersburger Cabinet und seiner Römischen Gesandtschaft mehr als bloße diplomatische Demonstration ohne positiven Gehalt oder effectiven Willen der Regierung zum Zwecke der Beilegung der Differenzen sei.

### Bermischte Nachrichten.

Man hat jetzt heraus, wie es mit dem armen Ronge eigentlich steht. Der katholische Pfarrer Preuß hat in einer weitläufigen Schrift unwiderleglich dargethan, daß Ronge als Student immer mit bloßem Halse gegangen, langes Haar und einen Henri quatre, endlich aber als Kleidung einen sammtenen Rock getragen habe. Er argumentirt, daß von einem solchen Menschen nichts Gutes zu erwarten sei. O Herr Preuß, möge Ihnen Preuße und Pole nichts Schlimmeres nachzusagen haben.

Die neue katholische Gemeinde zu Schneidemühl dürste, wie die D. Allg. Ztg. und die Bresl. Ztg. wissen wollen, nicht mehr lange vergeblich auf die Anerkennung des Staats warten.

Von London bis Exeter läuft eine Eisenbahn von 49 deutschen Meilen. Diese Strecke hat die Locomotive Achilles mit einem Waggon in  $4\frac{1}{2}$  Stunden zurückgelegt. Der Führer der Locomotive sagte, wenn er nicht durch falsche Signale aufgehalten worden wäre, so hätte er den Weg in  $3\frac{1}{2}$  Stunden gemacht.

In dem Flecken Causses hat häuslicher Unfriede die Frau eines gewissen Salasc dahin gebracht, daß sie sich eine Pistole kaufte und eines Nachts aufstand, dieselbe lud, in größter Ruhe auf ihren schlafenden Mann abfeuerte und ihn lebensgefährlich verwundete. Das Weib überlieferte sich darauf selbst den Gerichten.

Die Schüler des Gymnasiums zu Mainz dürfen bei Strafe der Relegation die dortigen Turnanstalten nicht mehr besuchen. (Auch ein Fortschritt!)

Weil diese Erwiderung auf den sehr gelehrten Artikel in der Beilage zu No. 7. d. J. nur als Inserat gegen Bezahlung aufgenommen wird, daher nur dieses Wenige darauf. Das Wort katholisch steht nicht im Texte der h. Schrift; von der Häresie der Pharisäer steht A. G. 15, 5. und der Sadduäer A. G. 5, 17. — Die jüdische Kirche war eine wahre Kirche, weil göttlicher Einsetzung. Sie hatte eine Glaubens- und Sittenlehre — Opfer und Feste — Priester und einen Hohen Priester. 2. und 3. Buch Mose. Sie war katholisch, aber nur für Palästina. Nachdem ihr Ziel, die Erwartung des Messias, erfüllt war, hörte sie auf, eine Kirche zu seyn. An ihre Stelle trat die Christus-Kirche, ebenfalls mit göttlicher Glaubens- und Sittenlehre — einem Opfer — einem Priesterthum — und einem Hohen Priester. Diese soll allen Geschöpfen verkündet werden: nicht in einem Lande oder Welttheil, sondern bis an die Grenzen der Erde. Marc. 16, 15. Griechen und Römer verschwanden, Juden werden aber so lange bleiben, bis die Fülle der Heiden eingegangen ist, und so wird ganz Israel gerettet werden. Röm. 11, 26. Jerusalem wird von den Völkern zertreten werden bis daß die Zeiten der Völker abgelassen sind. Luk. 21, 24. Die Juden werden also niemals verschwin-

den, so wie Griechen und Römer; sondern sie werden zum Zeugniß für die Christen stets zerstreut bleiben. Sie haben aber keinen Tempel (der nur in Jerusalem seyn dürfte) — keine Opfer und kein Priesterthum; sie bilden also keine Kirche, am wenigsten eine Katholizität. Lutheraner giebt es in Preußen nicht, weil sie mit den Calvinisten in ein evangelisches Glaubensbekenntniß unirt sind. Vor Ignaz von Lojola, der am 31. Juli 1556 im 65sten Lebensjahre starb, war kein Jesuiten-Orden; und die katholische Kirche bestand funfzehn Jahrhunderte ohne diesen Orden. Durch List und Gewalt hat man so oft diese Kirche vertilgen wollen — von außen und von innen ist sie erschüttert worden — alles hat man zu ihrer Vernichtung angewandt und wird stets anwenden; sie kann aber nicht untergehen, weil sie eine göttliche Anstalt zur Befestigung der Menschheit ist. Die Arianer verbreiteten sich im römischen Kaiserreiche, weil ihnen die Kaiser Constantino und Julian auch Valens allen möglichen Schutz gewährten. Ist ja Athanasius fünf Mal ins Exil von ihnen geschickt worden. Dennoch verlebten die Arianer nur von 324 bis 384, und wiewohl sie annoch unter gothischen Völkerschaften auflebten, so verschwanden sie dennoch ohne eine Kirche, geschweige denn eine allgemeine gebildet zu haben. Liborius hat zwar die arianische Glaubensformel untermzeichnet, dieses jedoch durch seinen nachherigen Glaubenseifer und Frömmigkeit gefühnt. Hat doch Petrus Christum verläugnet, dieses aber bitterlich beweinet. — Eine historische Wahrheit ist es, daß die Päpste seit 1309 bis 1376 ihren Sitz nicht in Rom, sondern in Avignon gehabt haben; warum sollte denn dieser Sitz einst von Rom nicht in eine andere Stadt oder in einen anderen Welttheil verlegt werden können? Rom erhielt von Christo das Vorrecht des oberhirtlichen Sitzes nicht, sondern nur die Person Petri. Nicht der Bischof zu Antiochien, sondern der zu Rom ist Petri Nachfolger geworden, weil er zu Rom starb. Eusebius II. 14. 25.

Das abendländische Schisma war ein großes Uebel für die Kirche; einen Papsi hatte der Kaiser, den andern Frankreich, den dritten Spanien — und dennoch hat diese große Wunde nicht eine weltliche Macht, sondern die Kirche selbst ausgeheilt. Der Tod eines Papsies ist nicht Tod der Kirche, weil der Papsi nicht der Körper, sondern nur das Haupt ist. Er ist Wächter des Gesetzes, aber nicht über die Gesetze.

800 Millionen Heiden, die einerlei Heidenthum hätten, giebt es nicht. Vergleiche man jede christliche Sekte einzeln (und deren giebt es eine Legion) mit der einen Katholizität, und dann sehe man zu, wo die Mehrzahl ist. Hat denn durch den Abfall Englands, Schwedens, Norwegens u. s. w. diese Kirche aufgehört katholisch zu seyn? Sieht's außer Europa keinen Raum mehr für sie? Jeder Katholik verwahrt sich vor den drei Vernunftschlüssen des sehr gelehrten Herrn, als da sind:

- 1) daß das Papsithum die Katholizität sei; als wenn das Haupt der ganze Körper wäre!!
- 2) daß die Religion Roms ebenfalls Katholizität sei; als wenn Hans die ganze Menschheit wäre, weil er ein Mensch ist.
- 3) Daß also Rom die Allgemeinheit sei.

Für einen Katholiken sind dergleichen Schlussfolgerungen zu abgeschmackt, als daß er sie analysiren sollte. Will der sehr gelehrte Herr eine Abhandlung gegen die katholische Kirche durch den Druck veröffentlichen, so sieht man ihm mit einer Erwiderung auf demselben Wege zu Diensten. Die Zeitung ist keine Arena hierzu. Daher ist dies das letzte Wort durch das Organ der Zeitung. \* \* \*

### Theater.

Herr Koch vom Rigaer Theater setzt sein Gastspiel auf unserer Bühne unter steigendem Beifall fort. Der geehrte Gast ist seit seinem ersten Debut noch in „List und Phlegma“ und „der Dachdecker“ aufgetreten und hat in beiden Stücken eine große Gewandtheit und eine seltene Bühnenroutine an den Tag gelegt. Das Publikum spendete ihm reichlichen Beifall und belohnte seine Leistung durch einstimmigen Hervorruf. Die Wiederholung des Lustspiels „Er muß aufs Land“ hatte neben Herrn Koch's Gastspiel am Sonntage eine solche Menge von Schaulustigen angelockt, daß Viele umkehren mußten, weil sie keinen Platz mehr finden konnten.

### Stadt-Theater zu Posen.

Dienstag den 13. Januar: Lucrezia Borgia, Oper in 3 Akten von Donizetti.

Bei J. J. Heine ist zu haben:

**Rechtfertigung meines Abfalles von der römischen Hofkirche, von Czeriski,** nebst dessen letzten Schreiben an das Hochw. General-Consistorium zu Posen. Preis 5 Sgr.

### Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Rogasen.

Das den Erben der Christoph und Dorothea geb. Kromrey-Hauffe'schen Eheleuten gehörige, zu Tarnowo sub No. 1. belegene Freischulzengut, mit Ausschluß des Inventarii abgeschätzt auf 9826 Nthlr. 17 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 19ten Mai 1845 Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Rogasen, den 18. October 1844.

### Aufforderung.

Die Freiwilligen aus den Jahren 1813/15 werden am 3. Februar d. J. um 1 Uhr Mittags im Logenlocal zum Appell zu erscheinen ersucht.

Es folgt darauf ein Mittagsmahl, zu welchem die Kameraden durch ein besonderes Circulair noch werden eingeladen werden, wogegen diejenigen, welche dem Feste in den frühern Jahren noch nicht beige-wohnt haben, ihre Namen dem Unterzeichneten bis zum 20. d. M. mitzutheilen haben.

Posen, den 11. Januar 1845.

Maron.

Garten-Straße No. 19. ist die Vel-Etage von 5 Zimmern von Ostern d. J. ab zu vermieten. Das Nähere zu erfragen im Hôtel de Vienne beim Wirth.

Markt No. 62. ist ein Laden vom 1sten April d. J. ab zu vermietben.

Markt 62. sind die Parterre-Lokale, worin gegenwärtig ein Weingeschäft und Billard sich befindet, vom 1sten April c. ab zu vermietben. Auf Verlangen können auch sämtliche Utensilien mit übergeben werden.

## Die Wein-Mostrich-Fabrik

von  
**C. F. Proken & Comp.**  
in Berlin,

mit ihren Niederlagen in allen Provinzial-Hauptstädten der Königlich Preussischen Monarchie und mehreren Zoll-Vereins-Staaten

zeigt hierdurch ergebenst an, auch bei Herrn Konditor **F. W. Biegler in Posen** eine Niederlage ihres wirklich schönen, der Gesundheit höchst zuträglichen Fabrikats, errichtet zu haben.

Der sehr bedeutende Absatz macht es möglich, diesen Mostrich, der durch seine außerordentlich wohlthätigen Einwirkungen auf die Verdauung und auf die Gesundheit überhaupt, als das Vorzüglichste in dieser Art, von allen geehrten Abnehmern anerkannt wird, zu den billigsten Preisen zu liefern.

Die eingeführten, in Flaschen befindlichen fünf Sorten sind folgende:

- N<sup>o</sup> 1. Feinster Französischer Wein-Mostrich, à Flasche 10 Sgr.,
  - = 2. Feinster Friedrichstädter Wein-Mostrich (sehr scharf), à Flasche 7 Sgr.,
  - = 3. Feinster Holl. Wein-Mostrich, à Fl. 6 Sgr.,
  - = 4. Feinster Düsseldorfer Wein-Mostrich, à Flasche 5 Sgr.,
  - = 5. Feinster Berliner Mostrich, à Flasche 4 Sgr.,
- und sind, um Verfälschungen vorzubeugen, die Flaschen mit dem Etiquette der Fabrikhaber versehen, und mit dem Fabrikstempel verschlossen. Leere Flaschen werden mit 1 Sgr. Ersatz zurückgenommen.

Der einmalige Versuch wird den geehrten Abnehmern gewiß die Ueberzeugung geben, daß dies in wenigen Sorten bestehende Fabrikat das beste ist, was nur in dieser Art geliefert werden kann; denn nicht die vielen Sorten, durch allerlei Beimischungen hergestellt, wie sie manche Fabrikanten eingeführt haben, zeugen von der Güte desselben, sondern die Hauptsache ist, wenn der Mostrich zur Beförderung der Gesundheit dienen soll, daß er möglichst naturall hergestellt werde, und mögen daher häufig die Beimischungen, zur Erzeugung vieler Sorten, der Gesundheit sehr nachtheilig seyn.

Den 17ten d. Mts geht eine bequeme Reise-Gelegenhcit nach Warschau von hier ab. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere Breslauer = Straße im Hôtel de Saxe bei dem  
Lohnfuhrmann **Christian Lenz**.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich eine große Auswahl ganz neuer, geschmackvoller Masken-Anzüge für Herren und Damen besitze. Auch nehme ich alle Arten Bestellungen

an und bitte um geneigten Zuspruch. Salomon R. Nisch, Markt 82., beim Kaufm. Hrn. Binder.

Bunt und weiß gestickte, gestreifte und brodirte

## Ball-Roben,

von 3 bis 14 Thlr., so wie glatte **Molls** und **Tarlatanes** empfiehlt

### K. Liszkowski,

Markt Nr. 48. erste Etage.



So eben empfang ich wieder eine frische **Sendung** des schönen, wirklich frischen grauen, **großkörnigen**, wenig gesalzenen **Astrach. Caviars**, das Pfd. 1 Rthlr. 2½ Sgr., und frische **Mosk. Zuckerschoten** offerirt

**Joseph Ephraim,**  
Wasserstraße No. 2

Alle Freunde des **Paierischen Bieres** und des geselligen Vergnügtheys werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß mit dem heutigen Tage die **Münchener Halle** im Hause des Herrn **Wikowski** am Capichaplag eröffnet wird.

Posen, den 8. Januar 1845.

Lorenz Fischer.

### Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 9. Januar 1845.	Zins-Fuss.		Preus. Cour	
			Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine . . . . .	3½	99½	99½	
Präm.-Scheine d. Seehandlung . . . . .	—	94½	93½	
Kurm. u. Neum. Schuldversch. . . . .	3½	—	99½	
Berliner Stadt-Obligationen . . . . .	3½	99½	99½	
Danz. dito v. in T. . . . .	—	48	—	
Westpreussische Pfandbriefe . . . . .	3½	—	98½	
Grossherz. Posensche Pfandbr. . . . .	4	—	103½	
ditto ditto ditto . . . . .	3½	—	97½	
Ostpreussische ditto ditto . . . . .	3½	—	99½	
Pommersche ditto . . . . .	3½	100½	99½	
Kur-u. Neumärkische ditto . . . . .	3½	100½	99½	
Schlesische ditto . . . . .	3½	100	—	
Friedrichsd'or . . . . .	—	13½	13½	
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . . . .	—	11½	11½	
Disconto . . . . .	—	3½	4½	
<b>Actien.</b>				
Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . .	5	195½	—	
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	—	—	
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . .	—	—	—	
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	—	103½	
Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .	—	153	152	
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	—	102½	
Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .	5	96½	95½	
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	—	97½	
Rhein. Eisenbahn . . . . .	5	90½	—	
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	—	97½	
dto. vom Staat garant. . . . .	3½	98	—	
Berlin-Frankfurter Eisenbahn . . . . .	5	—	—	
ditto. ditto. Prior. Oblig. . . . .	4	—	—	
Ob.-Schles. Eisenbahn . . . . .	4	121½	—	
do do do. Litt. B. v. eingez. . . . .	—	111	—	
Brl.-Stet. E. Lt. A und B . . . . .	—	124½	—	
Magdeb.-Halberstädter Eisenb. . . . .	4	111½	—	
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb. . . . .	4	—	—	
ditto. ditto. Prior. Oblig. . . . .	4	—	—	
Bonn-Kölner Eisenbahn . . . . .	5	138½	137½	